

Rumänien ein kleiner Bericht

Der Oktobertag, an dem die Tour begann, ähnelt sehr dem heutigen Tag. Regen, Wind und ungemütliche Kühle. Nun gut, Sachen übergeworfen, Gepäck am Fahrrad befestigt, den Hund geschnappt und ab in den Prenzlauer Berg.

Nach einer kurzen Begrüßung ab ins Auto und nun den Rest auf sich zukommen lassen. Zwei Tage Fahrt sind nicht unerheblich und können doch unterhaltsam sein. Das Unterkommen in der Slowakei unterstützte meine Ansicht und erfüllte wohlbekannte Erwartungen.

Vor Ort kam es zu einem herzlichen Empfang durch Agnes und Csaba, unterstützt von einheimischen Spezialitäten. In dieser gemütlichen Runde konnte das erste Kennenlernen meinerseits und die Fahrt zu einem vorläufigen Abschluss geführt werden.

Csaba führte uns am Morgen zum Objekt der Begierde. Nach dem Schließen des Tores erlosch der Lärm der belebten Straße und man war gefangen vom morbiden Charme des Hauses. Ein düster wirkender Gang an einem langgezogen Haus. Die einst beeindruckende Veranda bildete den Zugang zum Haus und ließ uns schon früh erkennen, wie auch nicht anders erwartet, dass der einstige Glanz schon lange verflogen war.

Übriggebliebenes der Vorbewohner, ob ehemals genutzte orthopädische Hilfsmittel, Fotoalben oder mysteriöse Gemälde mit einstigen Geliebten, ließ bei jedem der Anwesenden bestimmt ein eigenes Kopfkino ablaufen. Nach hinten heraus bildete ein verwilderter Garten, in einer Senke gelegen, den Abschluss.

Die Erkundungs- und Erläuterungsphase wechselte schnell in die Arbeitsphase. Ohne große Einteilungen vorzunehmen suchte sich jeder seinen Gestaltungsplatz, die Tätigkeiten waren umrissen, der Tatendrang groß. Keiner musste angetrieben werden, jeder begriff zuzugreifen wo immer es von Nöten war. Erschöpfte Kräfte wurden immer wieder gegenseitig ausgeglichen, ein gutes Miteinander. Das mittägliche Überraschungssessen geriet zu einer humorvollen Zusammenkunft, nicht zuletzt war es dem Ideenreichtum des Kochs geschuldet (nicht i.R.).

Überhaupt ließ weder Wetter, noch der Dreck, auch nicht Abgeschlagenheit den Stimmungspegel sinken. Diese war ausgelassen fröhlich und nicht durch Egoismen geprägt. Unsere Einsatzfreude ließ erkennen, dass wir alle dem persönlichen Ideal helfen zu wollen folgten. Ich bin sehr froh mit so netten, individuellen, in jedem Fall selbstlosen und motivierten Leuten meine Zeit verbracht zu haben.

Csaba, der sehr oft selbst mit Hand anlegte und unsere Wünsche nach Werkzeugen und Materialien erfüllte, gilt ein besonderer Dank. Auch Arthur griff zu, so weit es seine Zeit erlaubte. Das Trio, mit Agnes, hinterließ bei mir große Sympathie.

So vergingen die Tage vollgestopft mit Arbeit. Das Vorher im Vergleich zum Nachher ließ sich sehen. Das Haus stand noch !, ich hoffe auch heute noch (z.B. gilt die Veranda als einsturzgefährdet), war jedoch von mancher Schmutz und Mülllast befreit. Der Hof etwas geglättet (mit Aushub und Schutt), freigemacht von störendem Wildwuchs. Das Sonnenlicht hat nun mehr Möglichkeiten die künftige Tagesstätte zu erhellen.

Aus meiner Sicht noch ein Schatten war der Umgang der Polizei mit dem Schuttfahrer, dem aus meiner Sicht völlig zu Unrecht die Fahrerlaubnis entzogen wurde. Im Glauben, dass es sich um ein einheimisches Katz – und Mausspiel zur Erlangung von Bakschisch handelt, wie Arthur beruhigte, lässt mich damit innerlich umgehen. Ich hoffe dass es nicht zu existentiellen Problemen beim Kraftfahrer gekommen ist.

Was haben wir vollbracht:

- mehrere Räume und Gänge wurden von altem Putz befreit
- Fassaden wurden von Schutt- und Erdbergen befreit
- Aushub und Bauschutt zur Einebnung des Geländes verwendet
- Fundamente freigelegt
- der Gartenbereich freigeschnitten (Bäume und Sträucher), Sichtachse verbessert, Bewegungsraum geschaffen
- Unrat und Müll beseitigt

Der letzte Tag führte die meisten von uns an alte Wirkungsstätten. Abgerundet wurde unsere Woche mit einer feinen binationalen Runde bei Speis und Trank.

Danke auch dafür, von Euch in Demjen abgesetzt worden zu sein.

Es freut mich Euch kennengelernt zu haben:

Ingo: der Häuptling, Organisator, Reiseleiter hat einen sehr guten Job gemacht.

Einfühlungsvermögen, Offenheit, sein ausgleichendes Wesen und Erfahrung sorgten für einen unkomplizierten Ablauf. Jahrelang organisiert er diese Art von Unterstützung und fördert mit seiner nicht überhöhten Art die Selbstverständlichkeit zu helfen. Seine Fachkenntnisse sorgten für o.g. Lichtblicke.

Alexa: unsere Wissenschaftlerin kannte keine Selbstschonung beim Anpacken, ein wahrer Kumpel. Mitfühlend, gemeinschaftsbildend und fleißig, unverzichtbar. Tut mir leid, dass diesmal Kutja ihr den Maskottchenstatus abgerungen hat. Aber ich weiß, sie hat nicht gelitten, und pflegte ein gutes Verhältnis zu ihm

Jasim: der eloquente und für sein Alter gut gebildete Jüngste. Ein frischer Wind im alten Haus. Fleißig, anpassungsfähig und tolerant (besonders als Mitbewohner des gemeinsamen Zimmers, meine Erkältung ließ bestimmt keine ruhigen Nächte zu).

Georg: der Überlegte, nie zu forsch und immer ergründend. Seine ruhige, kluge, nette und ausgleichende Art ist ein Gewinn für jedes Team. Uneingeschränkt fleißig

Sven: der bewundernswerte Abenteurer der sich von keiner Herausforderung entmutigen lässt. Seine Lebenserfahrung ist ein guter Beitrag, seine Selbstforderung kennt keine Grenzen.

Mitja: immer dabei mit mir die Stadt zu erkunden, hat viel Spaß gemacht. Der immer gutgelaunte, für jeden Spaß zu habende und trotzdem nie grenzüberschreitende Mitfahrer ergänzt das Team zum Dreamteam.

Vorsicht: seine Lebenslust, Offenheit und Herzlichkeit ist ansteckend.

Kutja: sein Versuch sich bei jeden einzukuscheln ist meist erfolgreich gewesen, war immer an der Front und sich nie zu Schade auch mal den Dreck abzubekommen.

Resümee: ich bin natürlich neu dabei und möchte nicht schulmeisterlich Dinge beurteilen. Im Ganzen war es eine schöne und sinnvolle Reise, ich habe nette und hilfsbereite Menschen kennengelernt.

Die Aufgabenstellung war nicht gerade anspruchsvoll – wahrscheinlich notwendig um Impulse zu geben. Mehr eine Geste, oder doch Unterstützung? Natürlich besitzt auch der rumänische Arbeitsmarkt, allein aus fiskalischer Sichtweise, einen Schutz. Vielleicht ändert ein offizieller Einsatz an den Aufgabenstellungen etwas. Na gut eine Woche.....

Ein Kritikpunkt ist aus meiner Sicht die Zuzahlung der Nichtmitglieder. Wenn jemand aus Hilfsbereitschaft, freiwillig, unentgeltlich und einkommenslos mitkommt, hinterlässt diese Zuzahlung ein kleines Geschmäckle und könnte für andere Interessenten ein Hindernis darstellen. Besser wäre doch eine zusammenhangslose Spende beim Mitfahrer anzustoßen.

